

# „I CAN'T BREATHE!“

## Welche Bedeutung hat die Black Lives Matter-Bewegung in Afrika?

Interview mit Moky Makura

Die Black Lives Matter (BLM)-Bewegung existiert zwar schon seit 2013, aber mit der Ermordung von George Floyd im Mai 2020 durch Polizeigewalt erhielt die Bewegung überwältigende internationale Unterstützung. Medien zeigten Bilder aus allen großen Städten der Welt mit eindrucksvollen Solidaritätsdemonstrationen. Aber was bedeuten all diese Demonstrationen? Moky Makura ist Geschäftsführerin von Africa No Filter, einer Medienorganisation in Südafrika. Im Interview mit Claudia Dal-Bianco (Frauen\*solidarität) spricht sie darüber, was sie über die Proteste denkt.

Worin unterscheiden sich die aktuellen Proteste von anderen gegen Polizeigewalt in den USA?

**Moky Makura (MM):** Wegen der Corona-Pandemie waren alle Leute weltweit zu Hause. Sie hatten mehr Zeit, waren viel in sozialen Medien, denn das war eine Art Rettungsanker. Sie haben sich informiert und somit von der BLM-Bewegung erfahren. All das hat dazu beigetragen, dass sich diese Bewegung, die als eine amerikanische antirassistische Bewegung gegen Polizeigewalt begann, über die ganze Welt ausgebreitet hat. Es ist gerade eine spezielle Zeit. Insbesondere in Südafrika fand die Bewegung viel Resonanz. Ich vermute, weil Südafrika seine eigene rassistische Geschichte mit der Apartheid hat und viele Aspekte von Rassismus in der Gesellschaft noch immer existieren.



Junge Leute hatten plötzlich eine Stimme in einem großen globalen Thema. Und es war gerade ein „sexy“ Thema. Ich möchte nicht die Tatsache verunglimpfen, dass es Morde gab und polizeiliche Brutalität, aber es waren in den sozialen Medien viele Prominente aktiv. Ich stelle mir die Frage, warum wir nicht auf dieselbe Weise auf unserem Kontinent auf Probleme aufmerksam machen oder sie lösen können? Auf dem afrikanischen Kontinent existiert so viel Ungleichheit. Wir könnten die gleichen Werkzeuge nutzen, die Aktivist\_innen dort sind nicht klüger als wir. Wir haben den gleichen Zugang zu sozialen Medien. Ich möchte auch darauf hinweisen, dass Black Lives Matter jetzt von Zeit zu Zeit aufpoppt, aber nicht mehr in aller Munde ist. Es gab einen Höhepunkt, wo viele Leute auf die Straße gingen, aber heute betrachten wir es eher aus der Ferne.

Du hast erwähnt, dass es in Afrika, vor allem in Südafrika, eine eigene Geschichte mit Rassismus gibt. Haben die Menschen in Afrika die gleichen Erfahrungen mit Rassismus wie die in den USA? Wie ist die BLM-Bewegung mit Afrika verbunden?

**MM:** Die Verbindung zwischen BLM und der Geschichte Afrikas besteht darin, dass viele der schrecklichen Dinge, die uns beiden zugestoßen sind, von derselben Gruppe ausging, und das waren Weiße. Afrika hat seine koloniale Vergangenheit, die Täter\_innen, die Gewalt – all die Dinge, mit denen wir heute noch als Afrikaner\_innen leben, wurden von der gleichen Gruppe von Menschen verursacht. Ich glaube, der Grund, warum so viele Menschen die BLM-Bewegung genützt haben, ist der, dass es eine Gelegenheit war, mit dem Finger auf jemanden zu zeigen. Es war also ein Kampf von allen, nicht nur der Kampf Amerikas. Und es war ein Moment für Menschen, die normalerweise keine Gelegenheit haben zu sagen: „Hey, du hast etwas falsch gemacht!“. Ich hatte das Gefühl, dass es von diesem Standpunkt aus nachhätte. Es war die Chance, quasi das beliebte und mobbende Kind zu Fall zu bringen, und niemand war davor je dazu in der Lage gewesen. Und jetzt, ganz plötzlich, gab es eine Gelegenheit, und wir haben sie genutzt.

Wer profitiert deiner Meinung nach von dieser Bewegung in Afrika, beziehungsweise was kann daraus gelernt werden?

**MM:** Was wir über den Erfolg der BLM-Bewegung lernen, ist die Tatsache, dass Afroamerikaner\_innen anscheinend eine Agency haben, um diese Bewegung zu erzeugen. Das ist eine Sache, die wir als Afrikaner\_innen lernen können, wo wir uns etwas anschauen können: die Möglichkeit wahrnehmen, wenn

einem etwas nicht gefällt, wenn man wirklich über etwas unglücklich ist, dass man etwas tun kann. Und das ist das Wichtigste. Es hat uns gezeigt, dass wir eine Agency haben können und wie diese funktionieren kann.

Gibt es bereits Beispiele für Bewegungen, die das nutzen?

**MM:** Zu der Zeit, als heuer die BLM-Bewegung stattfand, hatten wir in Nigeria Bewegungen gegen geschlechtsspezifische Gewalt, ebenso in Südafrika, unabhängig von BLM. Südafrika hat die Geschichte der Übernahme von Autorität und Macht erlebt, dass Schwarze Menschen die Institutionen übernehmen können. Die Nutzung der sozialen Medien als Mittel zur Rebellion, um die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, hat es sicherlich im südlichen Afrika, speziell in Simbabwe, gegeben. Es gibt einen Hashtag, der unter dem Namen #ZimbabweanLivesMatter begann. Ich war auf einer Podiumsdiskussion mit einer der Personen, die hinter dieser Bewegung stehen, und sie sagte, dass der Zimbabwean Lives Matter-Hashtag wirklich dazu beigetragen hat, das ganze politische Geschehen in Simbabwe<sup>1</sup> auf eine globale Plattform zu bringen. #ZimbabweanLivesMatter war der externe Hashtag. Die Aktivist\_innen selber benutzten auch einen internen Hashtag für Simbabwe, das war #ZanupfMustGo, da Zanu-PF die Partei ist, die all diese Ungerechtigkeiten aufrechterhält und Menschen einsperrt. Der Hashtag trug dazu bei, die Aufmerksamkeit auf die Probleme zu lenken.

Was nimmst du dir persönlich von der BLM-Bewegung mit?

**MM:** Eine wichtige Sache für mich ist die, dass die BLM-Bewegung die Menschen viel stärker für Ungerechtigkeiten sensibilisiert hat. Sie ist mehr geworden, als nur Rassismus anzusprechen, sie ist größer geworden als Amerika, es geht um mehr Ismen. Es geht um mehr als nur um das, was an der Oberfläche ist, und ich glaube, das ist es, was BLM ausmacht. Ich glaube, dass es eine bahnbrechende Bewegung ist. Es ist eine wichtige Bewegung, weil es bei ihrer Wirkung wirklich darum geht, dass die Außenseiter\_innen ihre Chance bekommen. Das ist es, was ich hoffe, dass wir als Afrikaner\_innen erkennen und lernen, dass wir tatsächlich unsere Momente haben können. Es ist möglich!

**Anmerkung:** 1 Drei Jahre nach dem Sturz von Präsident Robert Mugabe (von 1987 bis 2017 im Amt) befindet sich das Land im freien Fall. Sein Nachfolger, Präsident Emmerson Mnangagwa, geht hart mit Verhaftung oppositioneller Aktivist\_innen vor.

